

Zum 70. Geburtstag Julius Mägistes

Als im Herbst 1925 die jungen Studenten der Tartuer Universität in das Auditorium Nr. 4 zur Vorlesung über das Wotische gingen, faszinierte sie das geradezu jugendhafte Aussehen der Lehrkraft, die dieses Fach vortrug. Die rosigen Wangen des Lektors röteten sich vor Erregung, als er sein Vorlesungskonzept vor den Studenten aufschlug und wotische Sprachbeispiele an die Tafel zu schreiben begann. Der Lektor war so jung, daß einige Studenten ihm gleichaltrig oder sogar älter waren. Als der Lektor in V. Alavas «Vatjalaisia häätäpoja» lesen ließ und, den Text erläuternd, zwischen den Bankreihen auf und ab ging, konnten die Studenten sich des Gefühls nicht erwehren, daß der Lektor einer aus ihrer Mitte war. Diese erst 24jährige Lehrkraft, die durch ihre Energie und Freundlichkeit sofort allgemein beliebt wurde, war Julius Mägiste. Den Studenten der älteren Semester war der neue Lektor schon durch seine Monographie «Rosona (Eesti Ingeri) murde pääjooned» (1925) und durch mehrere in der Zeitschrift «Eesti Keel» und anderswo erschienene Abhandlungen bekannt. Für die vorwärtsstrebende Jugend wurde Julius Mägiste zum Vorbild eines idealen jungen Gelehrten. Später wurde er vielen Jugendlichen zum Ansporn und wissenschaftlichen Betreuer.

Julius Mägiste wurde am 6. Dez. 1900 im Dorfe Kasema der Gemeinde Kūdina als Sohn des Bauern Mälson geboren, besuchte von 1913—1919 in Tartu die Gymnasien und studierte 1919—1923 an der Tartuer Universität. An der Universität ließ sich Julius Mägiste als Student der lateinischen und griechischen Sprache immatrikulieren, wandte sich aber bald dem Studium der estnischen Sprache und der dem Estnischen verwandten Sprachen zu. Die Neigung fürs Lateinische ist ihm jedoch noch in reiferen Jahren erhalten geblieben, wie das z. B. die 1962 erschienene Übersetzung der livländischen Chronik Heinrichs beweist. Auf dem Gebiet der dem Estnischen verwandten Sprachen war Julius Mägistes unmittelbarer Lehrer Lauri



Kettunen, der wohl dem künftigen Gelehrten die Richtung seiner Forschungstätigkeit gewiesen hat. Als 1925 Lauri Kettunen Tartu verließ, wurde Julius Mägiste sein Nachfolger. Indem wir von der Wahl seines Fachgebietes sprechen, müssen wir auch Julius Mägistes Onkel Johannes Voldeemar Veski erwähnen, von dem der Neffe sprachwissenschaftliche Literatur zu lesen erhielt und der ihm das Interesse für die Erforschung des Estnischen weckte. Julius Mägistes Lehrer war eine kurze Zeitlang an der Tartuer Universität auch Max Vasmer, seinerzeit einer der besten Kenner der slawischen und indo-europäischen Sprachen, von dem wohl das anhaltende Interesse seines Schülers für die Beziehungen zwischen den baltischen und slawischen einerseits und den finnisch-ugrischen Sprachen andererseits herrührt. Als Julius Mägiste die Universität mit dem Magistergrade absolviert hatte, wurde er wissenschaftlicher Stipendiat, mit dem Ziel seine Doktordissertation zu schreiben und sich zum Hochschullehrer auszubilden. Während dieser Zeit vollendete er seine Dissertation auf dem Gebiet der Morphologie «*oi-, ei-*deminutiivid lääne-

meresooime keelis. Läänemeresooime nominaaltuletus I» und verteidigte sie 1928. Als er seine Dissertation schrieb, betätigte sich Julius Mägiste auch auf anderen Gebieten sehr produktiv. Er stellte ein großes finnisch-estnisches Wörterbuch zusammen, dessen Handschrift im allgemeinen schon 1926 fertig vorlag, obwohl es erst 1931, bedingt durch Schwierigkeiten beim Verlegen des Werkes, in die Hand des Lesers gelangte. Es erschienen auch mehrere Artikel, von denen «Läänemeresooime keelte kuradinimestikust» (EK 1927) am bedeutendsten ist. In diesen und in vielen späteren Abhandlungen zeigt Julius Mägiste sein großes Können im richtigen Etymologisieren auch der kompliziertesten Wörter

Nach der Verteidigung seiner Dissertation wurde Julius Mägiste 1929 außerordentlicher und 1932 ordentlicher Professor für ostseefinnische Sprachen an der Tartuer Universität. Auf diesem Posten verblieb er bis zum Herbst 1944. Fast jedes Jahr besuchte er Finnland, um seine Kenntnisse zu vervollständigen, und war 1931 und 1937—1938 auch in Ungarn. Das letzte Mal war er sog. Austauschprofessor und hielt Vorlesungen über das Estnische und die ostseefinnischen Sprachen. Gleichzeitig vertiefte er sich ins Ungarische und erlernte unter der Anleitung von Ödön Beke das Marische. Als Professor war Julius Mägiste sehr produktiv. Um wenigstens einen flüchtigen Überblick über seine veröffentlichten Forschungsarbeiten zu geben, sei von seinen verschiedenen Forschungsrichtungen nur das eine und andere erwähnt. Vor allem war er Namenforscher. Auf dem Gebiet der Namenforschung sind erschienen: «Eestipäraseid isikunimesid» (1929); «Eestipäraseid eesnimesid» (1936) und (gemeinsam mit E. Elisto) «Eesti nimi» (1935). Viele Arbeiten behandeln die Geschichte, Morphologie und Derivation des Estnischen und der anderen ostseefinnischen Sprachen, wie z. B. «Algsooime l. silbi *eü* eesti keeles ja algsooime *õü* küsimus» (EK 1931); «Ensi tavun vokaalivariatsiooni virossa» (Suomi V 10 1930); «Eesti adverbilõppede *-sti* ~ *-ste*, *-ti* ~ *-te* vokaalivahelduse tagapõhjast» (EK 1933); «Eesti *saama*-futuuri algupärasust ja tarvitamiskõlblikkusest» (EK 1936); «Laenatud indo-euroopa verbiprefikseid läänemeresooime keelis» (EK 1937); «Eesti

murdekujudest *onè*, *onò* ja nendega ühenduses kerkivast lisandvokaali probleemist» (EK 1938) usw. Bemerkenswert sind mehrere Julius Mägistes monographische Abhandlungen über den Wortschatz des Estnischen und der ostseefinnischen Sprachen, wie z. B. «Läänemeresooime keelte *kass*, *kasi*, *katt(i)* ja *mõni sõna muistki kassinimetustest*» (EK 1937); «Der ostseefinnische *Osmo* und seine Sippe» (Sitzungsberichte der Gelehrten Estnischen Gesellschaft 1936, Tartu 1938) u. a. In mehreren Arbeiten hat Julius Mägiste die Beziehungen zwischen dem Estnischen und Finnischen behandelt. Von diesen Abhandlungen seien hier folgende erwähnt: «Soome keele osa eesti kirjakeele arendamisel» (EKirj. 1931); «Mis on soomlased laenanud eesti keelest?» (EKirj. 1933) und «Kas M. Agricola keeles on eesti keele mõjundeid?» (EK 1935). In den letzten Tartuer Jahren wuchs Julius Mägistes Interesse für die ferneren stammverwandten Sprachen. Direkt meisterhafte Abhandlungen, die sich mit den Beziehungen zwischen den ostseefinnischen und den anderen Sprachen befassen, sind: «Läänemere-sm. ja volga-sm. keelte võrdluste alalt» (EK 1939 und deren Fortsetzung in EK 1940); «Eesti (*kuhja*)sova ja mari *šue*?» (Eesti Keel ja Kirjandus 1941); «Läänemere- ja volga-soome keelte võrdluste alalt» (Eesti Keel ja Kirjandus 1941) usw.

Es gibt Linguisten, die umfangreiche Arbeiten hauptsächlich auf Grund des Materials schreiben, das von anderen gesammelt worden ist, aber es gibt auch solche Linguisten, die ständig selber neues Tatsachenmaterial aus den verschiedenen Sprachen und Dialekten sammeln. Julius Mägiste gehört zu den Linguisten der letzteren Art. Er hat umfassende Aufzeichnungen aus dem Finnischen, Ižorischen, Livischen, Karelischen und Estnischen gemacht. Beim Estnischen hat er sich am meisten für den eigenartigen Setu-Dialekt interessiert. Bei den Setukesen ist Julius Mägiste vom Sommer 1932 an bis 1939 jedes Jahr gewesen. Durch die Kriegsumstände bedingt ist ein Teil der Aufzeichnungen verloren gegangen. Das erhaltene gebliebene Material ist zum Teil vom Aufzeichner persönlich veröffentlicht worden, zum Teil steht es noch eben auf den Regalen der Archive. Mit welchem Eifer Julius Mägiste stets bereit war, einen

gesprochenen Dialekt aufzuzeichnen, zeigt wohl am besten die Tatsache, wie er, indem er sowjetische Kriegsgefangene mit Lebensmitteln und anderem versorgte, unter sehr schwierigen und oft direkt gefährlichen Bedingungen mordwinische und marische Dialekte erforschte. Unter den komplizierten Verhältnissen des Krieges hat er auch jene wotischen Geschichten gesammelt, die später im Sammelband «Woten erzählen» (Helsinki 1959) veröffentlicht wurden.

Zur Zeit seiner Tätigkeit in Tartu war Julius Mägiste auch beim Organisieren der wissenschaftlichen Arbeit sehr aktiv. Er war längere Zeit Vorstandsmitglied des Vereins für Muttersprache (1934, 1936 auch Vorsitzender derselben) und leitete die Herausgabe der Zeitschrift «Eesti Keel» (1932—1935 Chefredaktor).

Wie manche andere Esten wurde auch die Familie Mägiste durch die Kriegswirren in die Fremde verschlagen. Julius Mägistes neuer Wohnsitz wurde Lund. An der Lunder Universität hielt er anfangs eine Reihe einzelner Vorlesungserien. 1950 wurde er zum Dozenten für finnisch-ugrische Sprachen gewählt. Julius Mägistes Eifer und Initiative ist es zu verdanken, daß ab 1954 die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft zu einem offiziell anerkannten Fach an der Lunder Universität wurde. Das Finnisch-ugrische Institut an der Universität ist in Schweden zu einem bedeutenden Forschungszentrum der finnisch-ugrischen Sprachen geworden. Besonders bemerkenswert ist die große Bibliothek des Instituts, in der auch die in der Sowjetunion erschienene Literatur über Finnougristik und in finnisch-ugrischen Sprachen veröffentlichte Werke sehr zahlreich vertreten sind. Auch in Lund ist Julius Mägiste produktiv gewesen. Aus dem Gebiet der älteren estnischen Schriftsprache hat er das Werk «Äldre ryska länord i estniskan särskilt i det gamla estniska skriftspråket» (Lund 1962) veröffentlicht, in dem ein vollstän-

diger Überblick über alle russischen Entlehnungen gegeben wird, die in der älteren estnischen Schriftsprache registriert worden sind. Es wurde schon erwähnt, daß auch das früher gesammelte wotische Material als Sonderausgabe gedruckt wurde. Gleichfalls sind die Aufzeichnungen über das Livische im Druck erschienen «Liiviläisiä tekstejä» (Helsinki 1964). Julius Mägiste hat ständig die ureigenen finnischen Siedlungsgebiete Skandinaviens bereist, wo er besonders viel wertvolles Material gesammelt hat. Von dem gesammelten Material sind bereits erschienen: «Vermlannin sammuvaa savoa. Kielenäyteitä vuosilta 1947—51» (Helsinki 1960); «De värmlandsfinska ortnamns vittnesbörd» (1955) und eine große Übersicht über die Ortsnamen finnischen Ursprungs in Wärmland «Värmlandsfinska ortnamm» I—II (Helsinki 1966—1968). Im Laufe von vielen Jahren ist Julius Mägiste einer der Chefredaktoren der in Lund erscheinenden periodischen Ausgabe «Språkliga bidrag». In dieser Zeitschrift sind recht viele seiner kurzen Forschungsberichte erschienen. Er ist auch ein ständiger Mitarbeiter der Zeitschrift «Onoma», wo er die Abteiling für finnisch-ugrische Ortsnamen redigiert hat. Doch würde die Aufzählung aller Werke seines Schaffens auch im Rahmen einer längeren Jubiläumsschrift nicht möglich sein.

Julius Mägistes Schaffen ist sehr umfangreich. Groß ist auch die Zahl seiner Schüler. Der Schreiber dieser Zeilen ist dem Jubilar dankbar, daß er schon seit diesem Tag, als der Jubilar als Lektor zum ersten Mal das Lektorpult der Tartuer Universität betrat, sein Schüler sein konnte und daß die vom Jubilar erhaltenen Unterweisungen die Forschungen des Unterzeichneten auf dem Fachgebiet der ostseefinnischen Sprachen stark beeinflusst haben.

PAUL ARISTE (Tartu)